

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. September 1895.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an G. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Ausstellungssucht und Medaillenentwertung.

Zu guter alter Zeit war die Prämie einer Ausstellung von grosser Bedeutung für den Aussteller. Eine errungene Medaille war eine grosse Ehre und der Inhaber erhielt dadurch einen schön klingenden geschäftlichen Ruf. Ja, das war einmal. Und heute in der Zeit der hohen Kulturentwicklung? Besucht man eine Ausstellung, trifft einen Aussteller, so fragt man nicht mehr „Haben Sie einen Preis erhalten?“ sondern „Wieviel Preise haben Sie erhalten?“ Erhält man dann nicht zur Antwort: 40—60 Medaillen und 150—200 Mk. Geldpreise, so lächelt man und denkt, „der hätte mit seinem minderwertigen Zeug auch nur zu Hause bleiben können.“ Denn ein oder ein paar Preise ziehen heutzutage nicht mehr. Erhält nun aber Jemand so ein paar Dutzend Medaillen, so schreibt Moller, Krähwinkel (aus Aerger, dass sein Geschäft nicht geblüht hat oder aus Missmut über seine Ausschliessung aus dem Handelsgärtner-Verband) „Die Veterschaft hat die Preise unter sich verteilt“. Ja, so ist's heute.

Darüber zu streiten, welches Preisrichter-System das beste ist, hiesse wohl Eulen nach Athen tragen. Dieses ist ein Punkt, der sich wohl schwerlich nach Paragraphen regeln lässt. Unserer Ansicht nach dürften doch diejenigen Herren, denen man das Ehren- und Vertrauens-Amt als Preisrichter überträgt, Mann für Mann Ehrenmänner sein, die ohne Eigennutz und Rücksichten urteilen und richten! Ist jemand Preisrichter, der nicht danach handelt, so ist es eben ein Mann, der für ein Ehrenamt in die Zukunft unmöglich ist. Aber das Geschäftsamtsblatt aus Erfurt machen wir darauf aufmerksam, dass man niemanden hinter dem Zaune sucht, wenn man nicht selbst dahinter gesteckt hat.

Der sogenannte Preisrichter-Unfug ist nur ein nebensächlicher Punkt persönlicher Natur. Der wundeste Punkt am ganzen Ausstellungswesen liegt in der ganzen Veranstaltung einer Ausstellung und speziell in der Menge der Preise aller Art. Die Ausstellungen sind jetzt die reinen Geschäftsunternehmungen. Man stellt nicht mehr aus, um eventuell einen Preis zu bekommen, sondern um nach Art der Jahrmärkte Handelsgeschäfte zu machen. Denn dass man einen Preis bekommen muss, dass weiss man im Voraus bestimmt.

Ein Unfug ist es jedenfalls, wenn der Pressausschuss einer Ausstellung in den Zeitungen ausschreit: „Stellt bei uns aus, seht so und so viel hunderte Preise sind zu verteilen und die und die Herren sind Preisrichter für die und die Abteilung.“

Die vielen Ausstellungen sind schon an und für sich eine Plage, die an den Gärtnern eine grosse Anforderung stellen; man kann sich eigentlich gar nicht wundern, wenn gut renommierte und solide Firmen entweder ausser Konkurrenz oder gar nicht ausstellen. Denn es ist unter den heutigen Zuständen wirklich keine Ehre mehr auf einer Ausstellung Preise zu erhalten.

Das Jahr 1895 wird resp. hat uns mindestens 15 Ausstellungen von Bedeutung gebracht. Jede Ausstellung verteilt durchschnittlich (nach den Ausstellungsprogrammen berechnet) 300 Preise, dass ergibt 4500 Preise. Rechnen wir noch dazu 500 Preise, die in kleinen Lokalausstellungen verteilt werden, so bescheert das Jahr 1895 den Gärtnern 5000 Preise. In 10 Jahren 50 000 Preise. Ein anderes Bild. 1897 findet im Herbst in Hamburg eine internationale Gartenbauausstellung statt. Laut Programm (wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt ist) werden nicht weniger als 45 000 Mark Geldpreise und über 2000 Medaillen aller Art verteilt. Im Frühjahr desselben Jahres findet in Berlin eine grosse allgemeine Gartenbauausstellung statt, die sicher hinter der Hamburger nicht zurückstehen will und wird. Der Konkurrenz wegen wird diese Ausstellung an Medaillen und Geldpreisen dasselbe leisten, dazu kommen noch mindestens 10 kleinere Ausstellungen. Also das Jahr 1897 wird wohl ein recht fruchtbares auf dem Gebiete des Medaillenunfugs sein. „Drum freut euch deutsche Gärtner (Gehilfen ausgeschlossen) 10 000 Prämien dürft ihr im Jahre 1897 einheimsen.“ R. de Terra's Adressbuch, wohl das zuverlässigste und beste, kennt nur 20 000 Handelsgärtner; von diesen kommen aber als Aussteller höchstens 4—5000 in Betracht, und von diesen stellen mindestens noch 2500—3000 grundsätzlich nicht aus. Wer wundert sich denn da noch, wenn eine Firma 58 die andere 55, und so weiter Preise auf einer Ausstellung enthält.

Die armen Preisrichter wissen in den meisten Fällen nicht, wie sie die Preise auf einer anständigen

Weise los werden sollen. Und die Aussteller lassen sich mit den Preisen die Höfe abplastern. Das ist Medaillenentwertung. Reimer.

Bouvardien

als empfehlenswerte Winterblüher

von Anton Sturm, London.

Seit einigen Jahren, wo man sich nun auch in Deutschland allmählich mehr mit der Schnittblumenkultur beschäftigt oder besser gesagt, solche Pflanzen auswählt, welche ein reichliches Schnittmaterial in den blumenarmen Wintermonaten liefern, wurde auch der einen oder anderen Pflanze mehr Aufmerksamkeit geschenkt als dieses früher der Fall war.

Ist z. B. *Chrysanthemum indicum* — die Königin der Herbstblumen — und schon in hunderten von Farben und in mannigfachen Formen vertreten, wie wir dieses bei keiner anderen Pflanzengattung aufzuweisen haben, so macht sich doch ein Mangel an anderen hübschen und schöngeformten, vor allem aber langgestielten Blumen bemerkbar.

Diese Lücke wird nun durch die prächtigen Bouvardien in vortrefflicher Weise ausgefüllt. Durch dem entsprechende Kulturverfahren hat man es dahin gebracht, den Blütenflor in die Wintermonate zu verlegen, wodurch sie sich eigentlich Eingang in die Kulturen verschaffen.

Da mir nun diesen Winter Gelegenheit geboten war, mich von der Pracht und nach dem Werte eines über 30 Sorten enthaltenden Bouvardien-Sortiments überzeugen zu können, so will ich gerne meine darin gewonnenen Erfahrungen weiteren Kreisen bekannt geben und hoffe, dass dieser herrlichen Schnittblume auch von deutschen Kollegen baldigst mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, als dieses früher der Fall war. Nebenbei bemerkt werden dieselben hier sehr gerne als Topfpflanze und auch im abgeschnittenen Zustande gekauft, da dieselben zu verschiedenen Arrangements vorteilhaft verwendet werden können, besonders wegen ihrer Langstieligkeit zu allen Bindezwecken Verwendung finden.

Nachdem die Pflanzen abgeblüht haben, werden sie einige Zeit unter die Stellage gestellt und ziemlich trocken gehalten, um sie zur völligen Ruhe zu veranlassen. Ist diese eingetreten, so werden die starken Triebe auf 2—3 Augen zurückgeschnitten und die schwächeren ganz entfernt, so dass die sich neu bildenden Triebe, welche die Stecklinge geben, kräftig entwickeln; denn davon hängt eigentlich das gute Gedeihen und kräftige Entwicklung der Pflanzen ab. Ein schwacher Steckling sollte nie gesteckt werden, denn ein solcher bringt in den seltensten Fällen eine gute Pflanze.

Die Stecklinge werden dann in 5 zöllige Töpfe nur um den Rand gesteckt (auch können sie in das Vermehrungsbeet gesteckt werden), worin sie längere Zeit bleiben. Nach der Bewurzelung wird die Spitze bis auf 2 Augen (also 4 Blätter) ausgekniffen, so dass sich 4 Triebe bilden. Einige Tage später werden sie in 2zöllige Töpfe gepflanzt und später die 3 Triebe nachmals entspitzt.

Hierauf bleiben sie im Hause stehen, doch können sie auch auf einen angewärmten (jedoch nicht zu warmen) Kasten gebracht werden. Bei genügender Wärme und Feuchtigkeit entwickeln sie sich auch sehr kräftig und wird ihnen, wenn angewurzelt, schon

öfters ein schwacher Düngguss gereicht. Die besten Pflanzen werden dann im Sommer auf sonnige Beete ausgepflanzt wozu Mitterde und etwas (Lauerde) verwendet wird. Je nach der Stärke werden sie enger oder weiter gepflanzt, doch müssen sie genügend Raum haben.

Anfangs werden sie leicht beschattet und erhalten dann während des Sommers neben guter Bewässerung auch ungefähr in jeder Woche einen Düngguss.

Bis ungefähr Ende August wird mit dem Stutzen fortgefahren und erhält man dann kräftige Pflanzen und das sonst frühzeitige Erscheinen der Blumen wird auf diese Weise verhindert.

Zu Anfang September werden sie je nach der Stärke in dementsprechende Töpfe gepflanzt. Anfangs in einem kalten Kasten etwas geschlossen gehalten, gespritzt und leicht schattiert, wo sie dann baldigst anwurzeln. Hierauf wird allmählich mehr gelüftet und bei schönen Nächten die Fenster ganz entfernt d. h. abgenommen. Dieses Zuführen von Luft verhindert ein Verfaulen der älteren Blätter und kräftigt die Pflanzen. Auch wird dann immer in demselben Zeitabschnitten gedüngt.

Vor dem Eintopfen wird das Beet noch tüchtig durchgegossen. Die zu verwendende Erde muss kräftig sein und darf nicht zu fein gesiebt werden, — also durchlässig sein.

Ein anderer Teil wird in 5 zöll. Töpfe gepflanzt und darin weiter kultiviert, wo besonders auch ein Düngen von grossem Vorteil ist. Das Einstutzen wird bei den stärksten Pflanzen zeitiger eingestellt, damit der Blütenflor zeitiger beginnt und die später blühenden den Anschluss an diese bilden.

Die alten Pflanzen werden nach dem Zurückschneiden umgepflanzt, die Behandlung ist dieselbe wie schon angegeben.

Auf diese Weise hat man vom Herbst bis zum Frühjahr blühende Bouvardien, die ihrer langstieligen, schöngefärbten und edelgeformten Blumen sehr begehrt sind und in den feinsten Blumen-Arrangements Londons verwendet werden.

Da in England die Gewächshauspflanzen durch die grossen Scheiben der Treibhäuser reichlich Licht gegeben und durch das Nichtdecken der Häuser die Pflanzen von Dunkelheit auch nicht gelb und geil treiben, wie dieses in Deutschland leider noch häufig zu finden ist, so waren dieses auch Pflanzen, wie sich dieselben selbst mitten im Sommer nicht besser wünschen konnte d. h. sie strotzten von Kraft und Gesundheit.

Einen unvergesslichen Anblick gewährt ein Haus blühender Bouvardien in solchem Kulturzustande.

Von den Sorten will ich nur kurz die besten erwähnen, wenigstens nur diese Sorten, die hier am meisten kultiviert werden. Präsident Cleveland einfach leuchtend dunkel scharlach, Priary Beauty einfach rosa, Vreelandi weiss einfach sind die 3 beehrtesten, besonders die erste, ausserdem Rosalinde hellrosa einfach, Rosea multiflora (rosa einfach), Leiantha einf. scharlach, Alba elegantissima weiss einfach, (King of the White) weiss. Humboldi bekannte Weisse nur für Topf und zum Auspflanzen, wird nicht zur Binderei verwendet, da die Blumen nicht dauerhaft sind, doch für erstere Zwecke verlangt, ferner Jacquiflora, Longiflora (Alfred Neuner gef. Hogarthie gef. President Carfield hübsch rosa gefüllt) sind die 3 besten gefüllten nebst Sang larrain, Triomphe de Nancy, V. Lemoine

u. a. m. ein grosser Teil befindet sich in dem Sortiment, die nur der Vollständigkeit halber da sind oder wenn sie verlangt werden sollten.

Die einfachen Sorten werden den gefüllten vorgezogen.

Die Allgemeine Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung

in Magdeburg vom 29. August bis 8. September.

Auf dem historischen Terrain der alten Festungswälle und Glacis fand in Magdeburg in der oben erwähnten Zeit die Allgemeine Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des Magdeburger Gartenbauvereins zur Feier seines 50jährigen Bestehens statt.

Dieses Terrain war so recht geschaffen für eine Gartenbau-Ausstellung, da dasselbe alles bot, Berge, Thäler und alte Mauern und es ist Herrn Garteningenieur Lässig gelungen ein anmutiges Bild des Ganzen zu schaffen. Durch die Freundlichkeit des Herrn städtischen Gartendirektors Schoch sind wir auch

ein architectonisches Bauwerk, ausgeführt von Herrn Henschel-Magdeburg.

Rechts dieser Anlage befand sich die Haupthalle, deren innere Dekoration durch die Firmen Kantwerk, Möhring, Heyneck und Köhler durch Palmen und andere Warmhauspflanzen ausgeführt worden war, während auch die Orchideen des Herrn Wolter und blühende Maiblumen des Herrn Schmeisser in Burg hier Aufstellung gefunden hatten.

Links vom Eingange erstreckte sich die Obst- und Gemüsehalle, in der die Fürstliche Gartenverwaltung in Wernigerode den grössten Platz einnahm durch ausgedehnte Obst- und Gemüse-Sortimente; auch die Kollektiv-Ausstellungen des Gartenbauvereins in Stassfurt und des Obstbauvereins in Nordhausen sind erwähnenswert.

Fruchtsäfte stellte Lendel in Bornstedt und Fruchtweine Wesche in Quedlinburg hier aus, während der Heidelbeerwein von Aumann in Erfurt und Apfelwein von Rackles in Frankfurt a. M. in der Gewerbehalle Platz gefunden hatten.



Abb. 44. Allgemeine Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung.

in der Lage durch nebenstehende Abbildung unsern Lesern ein allgemeines Bild von der Ausstellung bringen zu können. Die Abbildung zeigt uns einen Blick durch das Thal von der Waldschänke aus gesehen zum Hauptgebäude der Ausstellung.

Wenn ich nun in den nachfolgenden Zeilen versuchen werde die Ausstellung zu beschreiben, die so vieles Schöne bot, so soll es nicht meine Aufgabe sein, die Preise alle aufzuzählen, sondern ich will nur den werten Lesern eine allgemeine Uebersicht geben.

Wenn man also die Ausstellung betritt, so wird der Blick sogleich auf die Teppichbeetanlage der Herren Daiker und Otto gelenkt, die Zeichnung ist als eine sehr gute zu bezeichnen, doch war der Farbenharmonie übel mitgespielt worden, denn dass die Zahl 50 in Gelb auf grünem Grunde nicht von grosser Wirkung sein konnte, wird wohl jeder begreifen. Anschliessend an diese Teppichanlage hatte Heyneck aus Cracau ein rundes Beet mit der neuen Rose Kaiserin Auguste Victoria bepflanzt, doch hatte diese sehr stark durch die Witterung und das nicht zusagende Wasser gelitten. Den Abschluss dieses vorderen Stückes bildete

In der anschliessenden Halle für Kalthaussachen waren Cyclamen viel vertreten, wie der Herren Obergärtner Thürmann, Kropf in Frankfurt, Bölke in Rathenow, Thomas in Dortmund.

Ein Sortiment Remontant-Nelken von Thalacker in Leipzig, sowie ein Sortiment Cacteen von 500 Sorten von Fr. A. Haage in Erfurt waren sehr gut.

Auch die Myrthen des Herrn Arlt in Guben waren prachtvoll.

Auf dem Platze vor dem Hauptrestaurant war zunächst ein Teppichbeet der Firma Kraft & Lenz, welches nicht besonders hervortrat, während das anschliessende Succulentenbeet, nach dem Entwürfe des Herrn Architekten Scomal von Herrn Spieker mit Semperviven bepflanzt war, allgemeine Bewunderung hervorrief.

Im Thal sind die Ausstellungen der Firmen Heyneck, Bertram in Stendal und Otto Mann in Leipzig hervorzuheben, letztere Firma glänzte wiederum durch ein ausgedehntes Staudensortiment und durch Lilien und Gladiolen.

An den Bergabhängen waren Georginen sehr stark

vertreten, doch manche leider nicht zur vollen Entwicklung gelangt.

Coniferen waren ausgestellt von Kiesewetter in Genthin, P. Smith & Co. in Bergedorf und Bertram in Stendal.

Baumschulenartikel waren von den Firmen Knönagel in Magdeburg, Thomas in Salzwedel und Bertram in Stendal ausgestellt und von guter Form und Beschaffenheit. Prachtvolles Topfobst, reich mit Früchten behangen, war von Herrn Mundt (Privatmann) in Magdeburg-Sudenburg zur Ansicht gebracht.

Die Firmen Mohrenweiser in Langenweddingen und Bertram in Stendal hatten eigene Hallen für ihre Erzeugnisse errichtet, und war nebenbei gesagt erstere Firma mit 58 Preisen ausgezeichnet worden, vielleicht etwas viel. (Früher, aber heutzutage nicht.)

Der künstlich angelegte Wasserfall wäre vielleicht an einer anderen Stelle von besserer Wirkung gewesen, als auf einer vorspringenden Spitze, doch war derselbe nach einer grösseren Abänderung auch auf seinem Platze von guter Wirkung.

Im vorderen Teile der Ausstellung neben der Haupthalle waren die Hallen für gewerbliche Gegenstände, Pläne und Binderei. In der Gewerbehalle waren zunächst Schickerlings Patent-Waschbürsten ausgestellt, welche auch prämiert waren, und bei ihrer Vorführung allgemeines Interesse erregten.

Auch neben älteren Firmen hatte R. Grützner, Messerschmied aus Salzwedel seine Fabrikate ausgestellt, die sich grosser Beliebtheit erfreuten. In Gartenschläuchen war die Firma Ohms in Magdeburg vertreten. Eine allgemeine Aufführung sämtlicher Namen würde zu weit führen.

In der Zeichenhalle waren sehr schöne Pläne ausgestellt und wurde eines unserer Mitglieder Herr Ulrich z. Z. Köln-Flora mit einem ersten Preise einer goldenen Medaille ausgezeichnet.

Die Gärtnerlehranstalten Potsdam und Köstritz hatten Collectiv-Ausstellungen veranstaltet. Auch Herr Lässig war durch gute Arbeiten vertreten und erhielt den Ehrenpreis.

In der Binderei hatten sich hauptsächlich die Firmen Kremzow, Kantwerk und Nabertin hervorgethan und reichlich Preise geerntet. Abgeschnittene Blumen waren von Goos & Könemann in Nd. Walluf, Thamas in Salzwedel, sowie auch abgeschnittene Georginen von Schwiglewki, Carow, Berlin, Arends & Pfeiffen in Ronsdorf (Rheinland) ausgestellt.

Luckau in Magdeburg hatte ein Sattelhaus aus amerikanischem Pitsch-Pine-Holz, sowie auch Fensterahmen aus demselben ausgestellt; es ist dieses ein sehr harziges Holz, welches auch ohne Anstrich den Witterungseinflüssen lange Jahre widerstehen soll.

In diesem Hause waren von der Firma Heyneck sehr schöne Caladien, Gloxinien, Croton und Weinstöcke in Töpfen, reich mit Trauben behangen, ausgestellt.

Unter einem grossen Zelt, welches sich über einen Teil eines ehemaligen Festungsgrabens wölbte, hatten eine Kollektion Bagonien der Firma Daiker & Otto, sowie auch ein buntblättriges Abutilon (Lanitzer's Ruhm) Aufstellung gefunden. Ausserdem sah man hier sehr schöne Adiantum und einige sehr schön gezogene Asparagus von Lochmann in Cöthen, und einige andere schöne Pflanzen.

In grossen Zügen hätte ich nun wohl ein Bild von der Ausstellung entworfen, näher auf alle Einzelheiten einzugehen, würde zu viel Platz in Anspruch nehmen,

und muss ich es mir darum versagen. Erwähnen will ich noch, dass die Ausstellung des Abends durch elektrisches Licht reich beleuchtet war und durch einen Scheinwerfer wundervolle Farbeneffekte erzielt wurden.

Der Besuch der Ausstellung war ein kolossaler von Anfang bis zu Ende, hauptsächlich durch das prachtvolle Wetter, welches während der ganzen Zeit herrschte, begünstigt, so dass das Komitee wohl auf seine Unkosten gekommen ist.

Die Ausstellung ist somit wohl als eine gelungene zu betrachten und ist nur zu wünschen, dass das Terrain derselben der Stadt Magdeburg als Park erhalten bleibt.

R. Lissner.

Die Kultur der *Hydrangea hortensis*.

Zugleich Beantwortung der Frage No. 52.

Die Heimat der *Hydrangea hort.* ist China und Japan. Die Vermehrung geschieht im Juli, indem man von den alten Pflanzen die Kopfstecklinge abschneidet und selbige in ein warmes, mit einer 5 cm dicken Sandschicht versehenes Mistbeet steckt. Hat man selbiges nicht, so nehmen sie um diese Zeit auch mit einem kalten Kasten fürlieb.

Man Sorge nun dafür, dass die Stecklinge erst nicht welk werden, weil sie dadurch in der Bewurzelung sehr zurückgehalten werden. Um dieses nun zu vermeiden, ist es das Beste, die Fenster dicht zu kalken oder dicht zu schattieren; jedoch ist letzteres mit mehr Zeit verbunden, und wie leicht kann es vorkommen, dass man mal erst zu spät schattiert oder womöglich durch Geschäfte abgehalten wird, und sieht dann, dass selbige durch die Sonne schon gelitten haben und welk sind, was in den ersten Tagen sehr leicht geschieht. Ferner darf der Sand nie zu trocken werden, weshalb man sie im Laufe des Tages während des Sonnenbrandes fünf bis sechs mal mit abgestandenem Wasser überspritzt. Haben Sie nun erst etwas Wurzelbildung, so reinigt man die Fenster etwas vom Kalk und hört nach und nach mit dem Spritzen auf, weil die Stecklinge auf einen kalten Kasten, besonders bei trüber Witterung, leicht ins Stocken geraten.

Auf diese Art werden die Stecklinge in drei bis vier Wochen gut bewurzelt sein; man pflanzt sie dann in entsprechende Töpfe oder in Handkästen in eine kräftige, lockere und sandige Erde, stellt sie in ein Mistbeet und hält sie bis zur Anwurzelung gut geschlossen und schattiert. Darnach gewöhne man sie an der freien Luft und Sonne. Damit das Holz bis zum Winter nun ziemlich reif wird, lässt man die volle Sonne auf die Pflanzen einwirken.

Hier verbleiben sie so lange, bis der Frost zu stark wird; zur Ueberwinterung wähle man einen trockenen, nicht allzu hellen Raum, vielleicht einen Keller, oder man bringe die Pflanzen in ein Kalthaus unter die Stellage, putze sie öfters durch, damit die Triebknospen nicht ins Stocken geraten. Sobald es im Frühjahr das Wetter erlaubt, bringe man sie auf einen Kasten, zunächst unter Fenster, bis man sicher ist, keine starken Nachfröste mehr zu bekommen; dann pflanze man sie aus in eine kräftige Erde. Hierfür ist eine Mischung aus gleichen Teilen Rasenerde, Komposterde und Lauberde und der nötige Sand sehr zuträglich, auch kann man verrotteten Dünger und alten Lehm als Beigabe gebrauchen; man halte sie halbschattig und, um kräftige, buschige Pflanzen zu erlangen, stutze sie einmal im Laufe des Sommers. Gebe jetzt reichlich Wasser und

öfters einen Dungguss, weil dadurch die Blumenknospen sich besser ausbilden und stärker werden.

Anfangs Oktober werden sie eingepflanzt in nicht allzu grosse Töpfe, weil man die Wurzeln zurückschneiden kann, ohne der Pflanze zu schaden. Stellt dieselben dann in einen kalten Kasten, und sie werden bis zum Winter genügend durchwurzeln. Hier verbleiben sie so lange, wie es geht, und lässt sie allmählig absterben, indem man immer weniger Wasser giebt.

Will man Hortensien früh zum Blühen haben, so stellt man sie anfangs Januar in ein Haus von 10 bis 12° R oder in einen warmen Kasten dicht unter Glas, und spritze die Pflanzen öfters, denn bei allzu trockener Luft kommt es vor, dass sie leicht Läuse bekommen. Will man aber bessere Blumen erzielen, so warte man, bis sie im Anfang März von selbst kommen, und stellt selbige dann in ein temperiertes Haus dicht unter Glas, schattiert dann, wenn die Sonne zu stark brennt. Sollten die Hortensien etwa gelbes Laub bekommen, so rührt es von Trockenheit her, oder sie stehen zu mager, dann ist es gut, wenn man mit der Jauchekanne nachhilft.

Um den Hortensienblumen eine blaue Färbung zu geben, giebt man den Pflanzen eine eisenhaltige Erde oder mengt Alaun zwischen.

Da der Herr Fragesteller von Spezialkulturen spricht, so wäre auch ein anderes Verfahren bei Topf- oder Platzmangel anzuwenden. Man pflanzt die bewurzelten Stecklinge direkt in einen dazu vorbereiteten Mistbeetkasten oder auf ein Beet in entsprechendem Abstand. Sorgt dafür, dass sie bis zum Winter gut eingewurzelt sind und lässt sie freistehen, bis der Frost zu stark wird. Dann deckt man sie mit Fenster oder sonstiges Deckmaterial zu, denn, wie bekannt, halten die Hortensien, besonders starke Pflanzen, bei uns den Winter im Freien ohne Deckung aus; es kommt aber sehr viel auf die Lage und den Standort an. Stehen die Pflanzen im Frühjahr nun zu dicht, so muss man sie allerdings nochmal umpflanzen, und behandelt sie, wie schon erwähnt ist. Jedoch will ich noch erwähnen, dass man sie bei Zeiten im Frühjahr lüftet, wenn eben möglich, weil sie sonst unter der Deckung zu viel stocken.

Dem ersteren Verfahren ist jedoch der Vorzug zu geben, da bei letzterem immer mehr schlecht werden. Allerdings hatte ich im letzten Winter Glück, ich habe die Hortensien nach der letzten Methode überwintert, denn im Frühjahr waren höchstens 5–6 pCt. schlecht, es waren ungefähr bei 1200 nur 75 schlechte.

Das wäre somit, was ich aus eigener Erfahrung wüsste, und würde ich mich sehr freuen, einmal eine andere Meinung zu hören; denn ein altes Sprichwort sagt: Wie man's macht, so hat man's.

Eickel in Westf.

K. Jentsch.

Allerlei Neues.

Die Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen wurde im Jahre 1879 eröffnet und steht unter Oberaufsicht des Kgl. Ministeriums des Innern zu Dresden, von welchem die Anstalt subventioniert wird. Seit der Zeit des Bestehens wurde dieselbe von 371 Schülern besucht, von denen viele bereits selbständige Geschäfte betreiben und andere in ansehnliche Stellen eingerückt sind. Der Lehrkursus für Baumwärter zählte 115 und der Fortbildungskursus für Gärtnerlehrlinge (eröffnet Herbst 1887) 160 Schüler.

Den Unterricht in den allgemeinbildenden Fächern und den Naturwissenschaften erhielten die Schüler mit jenen den entsprechenden Klassen der landwirtschaftlichen Lehranstalt gemeinschaftlich, der gärtnerische Fachunterricht wird durch die Herren Garteninspektor Stolp und Gartenbaulehrer, Gartenbauinspektor Braunbert besonders erteilt. Beim Unterricht wird vor allem danach gestrebt, dass die Schüler, das, was sie dann gründlich lernen, so, dass sie sich später selbst fortbilden können. Die Gartenwirtschaft (ca. 7 ha Land) ist rech-

nerisch von der Lehranstalt getrennt und empfängt keinerlei Zuschüsse, obgleich sie für Lehrzwecke sehr viele Opfer bringt, sie bedarf dem auch nicht, es ist ihr vielmehr gelungen, aus den Erträgen des Gartens nicht nur den Kaufpreis des Grundstücks nahezu abzuzahlen, sondern auch noch ein Inventar von bedeutendem Werte zu schaffen.

Während des Lehrkurses arbeiten die Schüler (Veranschaulichungen ausgenommen) nicht im Garten, sondern verwenden alle ihre Zeit zum Lernen. Wer sich im Obstbau, in der Rosen- und Gehölzzucht oder im Gemüsebau in der Anstalt praktisch ausbilden will, der tritt während des Sommers als Gehilfe ein, als welcher er je nach Leistung monatlich 45–50 M. nebst Kost zu ermäßigtem Preise erhält. Mit der Anstalt ist ein Internat verbunden, in welchem die Schüler kräftige Kost zum Selbstkostenpreis erhalten. Da das Internat meist besetzt ist, sind Aufnahmen in dasselbe möglichst frühzeitig anzumelden.

So viel um mehrfachen Anfragen zu begegnen — indessen ist die Direktion der Anstalt zur Erteilung näherer Auskunft jederzeit bereit.

Fragen.

No. 57. Wie ist das neueste und praktischste Veredeln von Obstwildlingen und mit was findet das Verbinden der Veredlungsstelle statt?

No. 58. Kann uns jemand Aufschluss geben, wie Lichtward in die General-Versammlung zu Eisenach kommt, da doch die Delegiertenwahl der Zahlstelle Dresden ungültig erklärt ist?

No. 59. Wie kommt es, dass die Frucht des Kaiser Alexander Apfels an den Bäumen fault?

Fragenbeantwortung.

Die von Herrn Krauspe in Poln. Weistritz bei Schweidnitz eingesandten Selleriepflanzen leiden an einer ausgesprochenen Pilzkrankheit. Die zahlreichen dünnen, annähernd kreisrunden Flecke auf den Blättern rühren davon her, dass an einer jeden dieser Stellen eine Spore des Pilzes (*Septoria*) gekeimt hat und der Keimfaden in das Blatt eingedrungen ist. Es wird dadurch erklärlich, dass ein Blatt so vielen Angriffen nicht widerstehen kann und abstirbt. Auf den toten Blättern beginnt der Pilz seine Früchte zu entwickeln. Man erkennt mit der Lupe äusserst feine schwarze Pünktchen, welche die Mundöffnungen zarter schwarzer Kapseln darstellen, die im Gewebe des abgestorbenen Blattes sich gebildet haben. Bei Befuchtung mit einem Tropfen Wasser treten aus den Pilzkapseln sehr zahlreiche farblose, stabförmige Sporen hinaus, von denen die grössten 0,04 mm lang sind, also für das blosse Auge nicht erkennbar werden.

Es muss nun Vorsorge getroffen werden, dass diese Sporen nicht wieder neue Blätter anstecken, und dies kann man dadurch verhüten, dass alsbald die sämtlichen Blätter stark mit Bordeauxmischung bespritzt werden. Es genügt eine schwache Lösung. Man nehme 2 Pfd. Blausäure (Kupfervitriol) und löse denselben in einem hölzernen Kübel in 50 l Wasser. In einem anderen Gefäss werden 3 Pfd. frisch gebrannter Kalk zu Kalkmilch mit 50 l Wasser angerührt, darauf beide Flüssigkeiten vermischt und diese Mischung unter stetem Umrühren auf die Sellerieblätter gespritzt.

Für den speziell hier vorliegenden Fall, wo der Garten kräftigen Untergrund und schwache Krume hat, ist es notwendig, noch Superphosphat leicht einzuhacken und stark zu begiessen. Im nächsten Jahre sind die Selleriebeete nur mit Kompost reich zu düngen und etwas Thomasschlacke beizugeben. Jauche darf nicht oder darf nur später in ganz mässigen Gaben verabfolgt werden.

Die mitgesandten Kohlkopfpflanzen leiden nicht von der Fliege, sondern von der Kropfkrankheit oder Hernie, verursacht durch einen Schleimpilz *Plasmodiophora Brassicae*. Diese verbreitete Krankheit ist schon vielfach in den Blättern besprochen worden.

Prof. Dr. Sorauer.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein. Bekanntmachung.

Alle Mitglieder werden gebeten, die noch etwaige rückständige Extrasteuer von 25 Pf. (laut § 29 des Statuts) umgehend einzusenden. Gleichfalls bitten wir die Herren Kassierer, diese Extrasteuer einzuziehen und auf den Abrechnungsfomularen unter Rubrik „Bemerkung“ zu verzeichnen. Da noch einige Herren mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, so bitten wir höflichst, diese umgehend zu begleichen.

Ferner bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass der „Charlottenburger Gärtner-Verein“ dem Allg. D. G.-V.

als Zweigverein beigetreten ist. Die Sitzungen finden Sonnabends nach dem 1. und 15. jeden Monats im „Hotel zum türkischen Zelt“, Berlinerstr., statt. Verkehrslokal ist „Restaurant zur Gärtnerbörse“, Wilmersdorferstr. 150.

Die Geschäftsstelle
C. Darmer.

Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 45 Absatz b des Statuts und § 8 der Geschäftsordnung ersuchen die Vorstände der Verw.-Stellen, alle am Orte vorhandenen Gelder spätestens bis zum 29. d. M. an die Hauptkasse senden zu wollen, damit dieselben noch pro III. Quartal zinstragend angelegt und auch im III. Quartal in den Abrechnungen aufgeführt werden können.

Bei Aufnahme neuer Mitglieder bitten wir, die auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen genau beantworten zu lassen, ev. auch die Aufnahme von der Beibringung eines ärztlichen Gesundheitsattestes abhängig zu machen, wenn der betr. Bewerber kränklich erscheint.

Der Hauptvorstand.

Protokoll der Generalversammlung der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

(Schluss.)

III.

Eisenach, den 3. August 1895.

Von 7¹/₂—9 Uhr morgens tagte die in der vorgestrigen Sitzung gewählte Kommission zur Vorprüfung einer noch nachträglich eingegangenen Beschwerde des Herrn Homeyer-Cassel und wurde, nachdem der erste Vorsitzende Herr Fahrenberg die Sitzung um 9 Uhr vormittags eröffnet hatte, mit der Beratung der Satzungen fortgefahren und zwar bei dem § 11 des Statuts. Ehe in die Beratungen des § 11 eingetreten wurde, bemerkt Herr Tetzlacht, dass der Antrag der Verwaltungsstelle Halle zu § 10 am vorhergehenden Tage noch nicht erledigt worden ist. Nach einer Debatte zwischen den Herren Gustedt und Buchmann die den Antrag für erledigt halten und den Herren Hedermann, Schicker und Tetzlacht, die entgegengesetzter Meinung sind, wird der Antrag Halle abgelehnt.

§ 11 bei Absatz a beantragt der Hauptvorstand „statt Mk. 0,80 der III. Klasse Mk. 1,20 sowie als Nachsatz Mitglieder der Hauptverwaltung senden das ärztliche Attest nebst Mitgliedsbuch ein an die Krankenkasse für deutsche Gärtner“.

Nachdem Herr Schicker den Antrag unterstützt hat, wird derselbe einstimmig angenommen.

Antrag des Hauptvorstandes zu Abs. b:

„binnen drei Tagen“

Der Antrag wird angenommen.

§ 12. Antrag Berlin II.

„Streichung des § 12 Abs. b.“

Herr Darmer begründet den Antrag. In Berlin sei die Doppelversicherung gang und gäbe, gesetzlich sei sie auch gestattet. Wer seinen Pflichten der Kasse gegenüber nachkommt, kann auch seine Rechte verlangen. Nach längerer Ausführung bittet er um Annahme des Antrags. Die Herren Schicker und Lichtward schliessen sich dem Vorredner an, denn gleiche Pflichten, gleiche Rechte. Herr Gustedt erklärt, dass die Bestimmung in Abs. b notwendig ist. Die meisten

Ortskassen kürzen das Krankengeld, denn sie sind gesetzlich dazu berechtigt. Der Redner verliest darauf die Kommentare zu dieser Bestimmung. Ist ein Mitglied in einer anderen freien Hilfskasse, so wird ihm das volle Krankengeld gezahlt, aber die Ortskassen dürfen den freien Hilfskassen gegenüber nicht zu viel Recht haben.

Die Ansicht des Herrn Wieland, dass es sich in ein und derselben Kasse um Doppelversicherung handle, wurde von Herrn Gustedt widerlegt. Nach einer kleinen Debatte zwischen den Herren Darmer, Gustedt und Möller bemerkt ersterer, dass die Gärtner in Berlin und den meisten grösseren Städten, wo keine spezielle Gärtnerkassen sind, auf Grund ihres Berufes der Ortskasse überwiesen werden. Demgemäss sind solche Ortskassen zur Kürzung der Krankengeldbezüge nicht berechtigt. Nach diesen Ausführungen empfiehlt auch Herr Gustedt die Annahme des Antrages. Herr Wiese bringt einen Vermittlungsvorschlag ein, indem er wünscht, dass in solchen Fällen, wo andere Kassen nicht kürzen auch diese Kasse es nicht soll. Nachdem Herr Höpfner ausführt, dass doch der Paragraph in das Statut hineingekommen sei, um dem Simulantentum hindernd in den Weg zu treten, erklärt Herr Tetzlacht, dass die damalige Annahme auf einen Irrtum beruhe. Im übrigen schliesst sich Redner den Ausführungen Darmers an. Nach einigen Bemerkungen der Herren Gustedt, Ebhardt und Stolze wird der Antrag einstimmig angenommen.

Damit ist der Antrag Oberlössnitz erledigt.

§ 14 hinter Abs. g. Antrag des Hauptvorstandes: „dem § 3 Abs. b des Statuts nicht entspricht“.

Nachdem Herr Gustedt den Antrag begründet und den § 3 des Statuts verlesen hat, bemerkt Herr Hedermann, dass es wohl verständlich sein dürfte, wenn es heissen würde „wenn er falsche Angaben macht“.

Nach einer Aussprache der Herren Gustedt und Darmer wünscht Herr Wiese dem Vorstande zu überlassen, die Fassung zu wählen und bittet daher um Bewilligung beider Fassungen.

Dieser Antrag wird angenommen.

§ 14 Abs. i der Hauptvorstand beantragt:

„auf Beschluss des Hauptvorstandes nur dann wieder aufgenommen werden, wenn dem Antrage auf Wiederaufnahme eine Beitrittserklärung beigefügt ist. Auf Verlangen haben dieselben ein ärztliches Gesundheitsattest einzuliefern. Das Eintrittsgeld beträgt 3 Mk. sofern der § 3 Abs. a nicht in Betracht kommt“.

Nachdem die Herren Schicker und Möller dafür gesprochen haben, wird der Antrag eingebracht zu § 3 Abs. a

„Wer das 45. Lebensjahr überschritten hat darf nicht beitreten.“

Nachdem Herr Fahrenberg bemerkt hat, dass § 3 schon erledigt ist, erklärt Herr Berger sich für den Antrag des Hauptvorstandes, da es nicht immer die Schlechtesten sind, die austreten. Nachdem die Anfrage des Herrn Buchmann, ob bei wiederbeitretenden Mitgliedern die frühere Mitgliedschaft berücksichtigt wird, von Herrn Gustedt mit „nein“ beantwortet worden ist, vertritt Herr Lüdde die Ansicht, dass 3 Mk. zu wenig waren. Nach einigen Bemerkungen der Herren Fahrenberg, Kürth und Stolze bittet Herr Görn hinzuzufügen:

„sofern sie nicht das 45. Jahr überschritten haben“.

Herr Gustedt tritt noch einmal für den Antrag des Hauptvorstandes ein. Er wurde darauf auch angenommen.

Bei § 14 Abs. m beantragt der Hauptvorstand Streichung der Worte:

„Der Ortsverwaltung oder“.

Herr Gustedt begründet diesen Antrag:

Die Mitglieder haben oft noch ein Conto bei der Kasse, dass im Mitgliedsbuch nicht vermerkt ist, die Ortsverwaltung kann natürlich bei einer Wiederanmeldung davon nichts wissen. Es ist daher notwendig, dass die Anmeldung bei dem Hauptvorstand erfolgt, man könnte dadurch auch leichter kontrollieren, ob die Frist von 14 Tagen nicht überschritten ist.

Herr Schicker tritt für den Antrag ein. Herr Wieland fragt an, ob auch die Mitglieder die Soldat werden und sich abgemeldet haben, beim Wiedereintritt ihre alten Rechte erhalten. Nachdem Herr Gustedt die Anfrage bejaht hat, beantragt Herr Ebhardt, die Verlängerung der Frist auf 4 Wochen, da es zuweilen unmöglich ist, in den ersten 14 Tagen sich anzumelden. Herr Gustedt tritt diesem Antrage bei, Herr Lichtwardt beantragt:

„Mitglieder, welche sich beim Militär eine Krankheit zugezogen haben, werden nicht unterstützt“.

Herr Gustedt hält dies nicht für nötig, da bei jeder Aufnahme der Betreffende die Fragen auf der Beitrittsklärung zu beantworten hat.

Herr Tetzlacht ist gegen den Antrag des Hauptvorstandes, da letzterer dann zu viel Freiheit erhält und die Wiederaufnahme von seiner Willkür abhängt.

Herr Gustedt widerspricht den Ausführungen Tetzlachts und verliest § 15 des Krankenkassengesetzes.

Herr Gebhard berichtigt einen Druckfehler im Kassenorgan, nach welchem es heissen muss „ein“ nicht kein Gesundheitsattest. (Antrag Cassel zu § 14.)

Nach einer kleinen Debatte zwischen den Herren Fahrenberg und Wieland erklärt sich A. Höpfner und Görn dagegen. Herr Gustedt verteidigt nochmals den Antrag und bittet um Annahme.

Nachdem Herr Gustedt noch versucht hat, die Befürchtungen des Herrn Berger, dass dann oft die Kassierer im Dunkeln bleiben würden, und des Herrn Görn, dass den sich anmeldenden Mitgliedern zu viel Mühe gemacht wird, zu zerstreuen, wird der Antrag des Hauptvorstandes gegen 2 Stimmen angenommen mit der Ergänzung desselben durch Herrn Gebhardt statt 14 Tage 4 Wochen zu setzen.

Damit sind die Anträge der Verwaltungsstellen Cassel und Bonn erledigt.

Zu § 15 beantragt der Hauptvorstand hineinzuschieben:

„So lange ein Mitglied freie ärztliche Behandlung, Arzneien, Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel bezieht, hat dasselbe den Anordnungen des Arztes Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden in jedem einzelnen Falle mit 1 Mk. bestraft.“

Nach einer lebhaften Debatte zwischen den Herren Gustedt, Darmer, Berger, Buchmann, Möller, der einen Vorfall in Eisenach erzählt, Görn und Wieland, verliest Herr Gustedt nochmals den Antrag und schlägt vor als Strafe 1 Mk. festzusetzen.

Während Herr Tetzlacht gegen ein Strafgeld ist, bittet Herr Schicker, es so hoch wie möglich festzusetzen.

Der Antrag des Hauptvorstandes und Vorschlag Gustedts (1 Mk. Strafe) wurde jedoch abgelehnt.

Als Zusatz zu § 15 beantragt der Hauptvorstand: „letztere jeden siebenten Tag vom Tage der Erkrankung an gerechnet dem Vorstand der Verwaltungsstelle oder dem Hauptvorstand einzureichen.“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. In Absatz 3 beantragt der Hauptvorstand zu schreiben; „von dem ersten Ausgange an“.

Der Antrag wurde angenommen.

Einstimmige Annahme fand ferner der nachstehende Antrag des Hauptvorstandes zu § 15:

„Jedes erkrankte Mitglied ist verpflichtet, sofern vom Arzt eine Ausgangszeit gestattet ist, den Arzt in der Sprechstunde zu konsultieren.

Mitglieder, welche ausgehen dürfen und sich trotzdem den Arzt in ihre Wohnung holen lassen, haben den Mehrbetrag für den ärztlichen Besuch selbst zu zahlen.“

In § 17 Abs. c beantragt der Hauptvorstand:

„die Strafe auf 0,50 Mk. herabzusetzen“

und als Zusatz:

„ohne Abmeldeschein dürfen Beiträge von zugereisten Mitgliedern nicht entgegen genommen werden.“

Herr Schicker hält die Frist von 8 Tagen zu kurz und bittet 14 Tage zu gewähren. Nach einer Debatte zwischen den Herren Buchmann, Gustedt, Ebhardt und Fahrenberg schildert Herr Stolze einen Vorfall, der zwischen den Verwaltungsstellen Eisleben und Magdeburg passiert ist, und wünscht, dass die Vorstände auf die jungen Leute mehr Rücksicht nehmen sollten. Nachdem Herr Thiele die damaligen Zustände in Magdeburg geschildert hat, wurde der Antrag des Hauptvorstandes mit dem Antrag Schicker statt 8 bis 14 Tage zu setzen angenommen.

Anträge zu § 32:

Herr Gustedt erklärt: Das Gesetz gestattet eine Ur- und eine Bezirkswahl. Für grössere Städte würde sich letztere vielleicht eignen, da nur wenige Verwaltungsstellen zusammen zu arbeiten hätten. Wie aber in kleinen Städten, wo sehr viele Verwaltungsstellen bei zuweilen grosser Entfernung zu Beratungen und Einigungen über die Kandidaten zusammentreten müssten. Schon in dieser Versammlung müssten die Bezirke festgestellt werden. Was sollen aber die Verwaltungsstellen machen, die erst in den drei nächsten Jahren gegründet werden. 12—1500 Einzelmitglieder, die sich auf Schlössern, Gütern etc. in Stellung befinden, müssten bei einer Bezirkswahl unberücksichtigt bleiben. Da auch die Kosten grössere würden, bittet er um Beibehaltung der Urwahl.

Herr Berger: Der Antrag betreffend Bezirkswahl ist von 10 Verwaltungsstellen gestellt. Die Gründe liegen auch sehr nahe. Jede Verwaltungsstelle will auf der Generalversammlung einen Abgeordneten sehen, der ihre Wünsche und Ansichten vertritt. Bei der Urwahl ist dies ein Ding der Unmöglichkeit, da die Abgeordneten den Wenigsten bekannt sind. Die Verwaltungsstellen, die zu demselben Bezirk gehören, einigen sich über die Kandidaten und wählen von den aufgestellten einen. Dabei würden auch die Einzelmitglieder mehr berücksichtigt werden. Die Kosten sind keine so bedeutend grössere und dazu kommt schliesslich noch, dass dem Hauptvorstande durch Bezirkswahl Erleichterung geschafft wird.

Die Herren Möller, Gustedt, Stolze, Fahrenberg, Höpfner, Schicker und Lichtward treten für Urwahl ein, während Herr Berger, Tetzlacht und Wieland sich für die Bezirkswahl erklären.

Herr Gustedt beantragt Beibehaltung des § 32 und stellt in Aussicht, Vorarbeiten betr. Bezirkswahl der nächsten Generalversammlung vorzulegen.

Nach den Ausführungen des Herrn Gustedt erklärt sich auch Herr Hedermann für den Antrag Gustedts

mit dem Bemerkten, dass die Kandidaten ev. aus der Mitte der Mitgliederversammlungen hervorgingen. Die Herren Lichtward, Wieland und Gustedt halten die Vorstände als Candidaten für am geeignetsten, da diese durch jahrelange Erfahrungen mit den Kassenverhältnissen besser vertraut sind, welcher Ansicht sich auch Herr Hedermann anschliesst.

Der Antrag Gustedt wird darauf auch mit sechzehn Stimmen angenommen. Damit sind alle Anträge zu § 32 erledigt.

Den Antrag der Verwaltungsstelle Braunschweig zu § 36 begründet Herr Kürth. Das Kassenorgan trifft zuweilen unpünktlich ein, so dass es den Verwaltungsstellen erschwert wird, in der kurzen Frist ev. Anträge zu beraten und einzusenden. Nachdem die Herren Gustedt und Ebhardt sich gegen den Antrag erklärt haben und Herr Schicker konstatiert hat, dass die „Allgem. Deutsche Gärtnerzeitung“ in Wiesbaden stets pünktlich zur Stelle ist, wird der Antrag abgelehnt.

§ 42, der Antrag der Verwaltungsstelle Strehlen wird, nachdem die Herren Fahrenberg, Darmer und Gustedt sich dagegen erklärt haben, abgelehnt, desgleichen der Antrag Langenfelde zu § 43. Angenommen dagegen wird der Antrag des Hauptvorstandes zu § 43:

„und sind nur grossjährige Mitglieder wählbar.“

§ 45. Antrag des Herrn Tetzlacht-Potsdam. Der Antragsteller begründet denselben. Nicht ist seine Absicht, durch seinen Antrag den betr. Revisoren eine Lebensstellung zu schaffen. Bei Durchsicht des Jahresberichtes pro 1894 findet man, dass in verschiedenen Verwaltungsstellen grosse Summen am Orte zurückbehalten werden. Der Verlust an Zinsen ist dadurch ein ganz bedeutender. Die Kassierer, die ihre Bücher und Kasse in Ordnung haben, werden auch gern einer Revision zustimmen. Er bittet festzusetzen, dass das Geld sofort dem Hauptvorstande eingeschickt wird.

Herr Gustedt hält den Antrag für zu weit gehend und bittet um Ablehnung, da schon jetzt dem Hauptvorstande das Recht zusteht, Revisoren zu senden. Er beantragt zu § 47:

„Derselbe hat das vom Kassierer zu stellende Zuschussgesuch zu beglaubigen. Zuschussgesuche finden nur Erledigung, wenn dieselben vom Vorsitzenden und Kassierer unterzeichnet sind, die Abrechnung des letzten Quartals bei der Hauptkasse schon eingegangen ist und der Nachweis geführt wird, dass die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht ausreichen.“

Dadurch gewinnt der Hauptvorstand das Recht, sich von der Notwendigkeit der Zuschüsse zu überzeugen.

Herr Tetzlacht stimmt diesem Antrage bei.

Herr Höpfner ist der Ansicht, dass durch den Antrag des Hauptvorstandes wohl der Zuschuss, aber nicht das Einsenden der Gelder geregelt wird. Er spricht im übrigen für den Antrag Tetzlachts, indem er dabei die Säumigkeit des Vorsitzenden bemängelt. Herr Stolze erklärt, dass in Eisleben das Einsenden der Gelder durch die Behörde geregelt wird. Die Verwaltungsstelle Eisleben wird von der dortigen Behörde als Muster hingestellt. Auch Herr Schicker bemerkt, dass in Wiesbaden diese Angelegenheit durch die Behörde geregelt wird. Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Herren Fahrenberg, Möller und Wiese verwarft sich Herr Nessau gegen den Vorwurf des Hauptvorstandes, dass in Aachen zu grosse Summen zurückbehalten worden sind, da das Geld seinerzeit in Aachen notwendig gebraucht wurde. Er wendet sich darauf gegen Herrn Höpfner betr. der Säumigkeit des Vor-

sitzenden mit dem Bemerkten, dass letzterer zu wenig Macht habe, da die Korrespondenz in den meisten Fällen mit dem Kassierer geführt wird. Nach längeren Ausführungen der Herren Fahrenberg und Gustedt schliesst sich Herr Ebhardt den Worten Nessaus an.

Es wird hierauf zur Sprache gebracht, dass die Abrechnungen der Verwaltungsstelle Frankfurt a. M. so unpünktlich eingeschickt werden, obwohl der Kassierer das Geld stets pünktlich sendet und auch sonst in seinem Amte äusserst tüchtig ist. Es entspinnt sich jetzt eine lebhafte Debatte zwischen den Herren Wieland, Tetzlacht, Gustedt, Berger, Nessau und Fahrenberg über die Rechte und Pflichten des Vorsitzenden.

Nachdem Herr Tetzlacht seinen Antrag zurückgezogen hat, wird der Antrag des Hauptvorstandes betr. § 47 einstimmig angenommen.

„Antrag Dresden § 47 Abs. a. und b.“

Nachdem Herr Lichtward denselben mit den Verhältnissen Dresdens begründet und die Herren Gustedt und Görn sich dagegen erklärt haben, wird derselbe abgelehnt.

Angenommen dagegen wurde der Antrag des Hauptvorstandes § 49:

„Mk. 0,25 und wird diese Strafe nur von grossjährigen Mitgliedern erhoben.“

Ohne Diskussion wurde ferner der Antrag Oberlössnitz zu denselben Paragraphen angenommen; damit sind die Anträge Bremen und Görn-Berlin erledigt.

Desgleichen wurde angenommen der Antrag des Hauptvorstandes § 52:

„und die Abrechnung des letzten Quartals bei der Hauptkasse eingegangen ist.“

Ebenso der Antrag des Hauptvorstandes zu § 54:

„1. Mai statt 1. März“

nachdem Herr Tetzlacht den 1. April festzusetzen wünscht, während die Herren Schicker und Darmer für 1. Mai stimmten. Auch der Antrag des Hauptvorstandes zu demselben Paragraphen:

„Streichung des Satzes nach erfolgter Prüfung durch die Revisoren“

wurde einstimmig angenommen.

„Antrag Wiesbaden zu § 54.“

Herr Schicker hält den Antrag für notwendig, da nicht alle Mitglieder das Kassenorgan lesen, wohl aber den Jahresbericht kennen lernen möchten. Herr Gustedt bittet um Ablehnung, da jedes Mitglied auf Wunsch den Bericht kostenlos erhält.

Der Antrag wurde abgelehnt.

Zu § 60 Abs. a. beantragt der Hauptvorstand:

„Klagen gegen die Kasse können nur beim Amtsbez. Landgericht in Hamburg geführt werden.“

Während Herr Tetzlacht sich dagegen erklärt, treten die Herren Gustedt, Fahrenberg und Schicker für den Antrag ein.

Gegen 1 Stimme wird derselbe angenommen.

Damit sind die zum Statut gestellten Anträge erledigt und werden sämtliche Abänderungen des Statuts nochmals verlesen, hierauf die nicht zum Statut gehörenden Anträge beraten.

Antrag Oberlössnitz betr. Naturheilarzte wird nach einer Diskussion zwischen den Herren Lichtward, Höpfner, Gustedt, Kürth und Darmer abgelehnt, da es jeder Verwaltungsstelle freisteht, mit einem im deutschen Reiche approbierten Naturheilarzt einen Vertrag abzuschliessen.

Damit sind die Anträge Langenfelde und Bernau erledigt.

Durch Annahme resp. Ablehnung der Anträge des

Hauptvorstandes bei den Beratungen des Statuts sind die Anträge der Verwaltungssellen Frankfurt a. O., Nd.-Schönhausen, Altona, Stuttgart, Ehrenfeld, Dresden und Kiel erledigt. Ohne Diskussion wurden die Anträge der Verwaltungsstellen Bremen, Bergedorf, Potsdam, Magdeburg, der Antrag des Herrn Pollit-Frankfurt a.O. und der des Herrn Kaiser-Lindenau abgelehnt. Der erste Teil des Antrages Remscheid wurde angenommen, während der zweite Teil abgelehnt wurde. Der Antrag Wiesbaden wurde zurückgezogen, während der Antrag Aschersleben als unbegründet bezeichnet werden muss, da Mineralwasser als Medikament gewährt wird.

Herr Görn beantragt auf der Rückseite der Abmeldescheine die Adressen der Kassierer zu vermerken. Nachdem Herr Gustedt die Einrichtung als unzuweckmässig infolge vieler stattfindenden Änderungen erklärt hat, wird der Antrag abgelehnt.

Bei den Anträgen betr. Versicherung der Frauen und Kinder erklärt Herr Stolze die Unmöglichkeit der Ausführung, indem er einen Versuch der Verwaltungsstelle Eisleben schildert, der aber von dem Regierungspräsidenten von Merseburg abgelehnt wurde. Herr Gustedt führte an, dass in Sachsen, ebenso in einigen Kreisen von Preussen die Herren Landräte die Zulassung und Errichtung einer Verwaltungsstelle der Frauenkasse derzeit verweigerten. Nachdem noch verschiedentlich auf die geringe Beteiligung der Mitglieder bei Gründung der früheren Frauenkasse hingewiesen und die grosse Inanspruchnahme bei Krankheitsfällen aufmerksam gemacht wurde, lehnte die Versammlung die Neubildung einer Kasse für Angehörige der Mitglieder ab, beschloss aber, die Herren Aerzte laut Vertrag zu veranlassen, die Familienmitglieder zu gleichem Honorarsatz zu behandeln.

Durch die Beratungen des Statuts sind die Anträge Jugenheim, Trier, Gera, Köln und des Herrn Goldbach erledigt.

Der Antrag Ohlsdorf ist unbegründet, da bei schweren Erkrankungen Krankentransportwagen gestellt werden.

Damit sind die Anträge erledigt.

Herr Gustedt bittet noch, gleich eine Ausgehzeit für Kranke festzusetzen.

Durch Beschluss der Versammlung wird der Geschäftsordnungskommission Vollmacht erteilt, eine Zeit zu bestimmen.

Es ist noch eine Beschwerde des Herrn Homeyer-Kassel eingelaufen, weil er in dortiger Verwaltungsstelle nicht wieder aufgenommen worden ist. Nach Prüfung der Beschwerde durch die Beschwerde-Kommission, bittet letztere um Abweisung. Nach einer lebhaften Debatte zwischen den Herren Tetzlacht, Hedermann, Gustedt, Schicker und Ebhardt wird der Antrag der Kommission angenommen.

Herr Nessau beschwert sich, dass ein Mitglied der Aachener Verwaltungsstelle, Nicolai, kein Krankengeld erhält, weil nach Ansicht des Hauptvorstandes die Krankheit dieselbe ist wie die frühere, während die Aerzte dieser Ansicht nicht beigetreten sind.

Herr Gustedt verspricht nochmalige Prüfung der Beschwerde.

Nach Verlesung des Protokolls des ersten und des zweiten Tages wird der Ort der nächsten Generalversammlung festgesetzt.

Herr Tetzlacht schlägt Potsdam, Schicker Wiesbaden, Wieland Hannover und Lichtward Stettin vor. Nach lebhafter Debatte wird zur Abstimmung geschritten. Diese ergeht:

für Wiesbaden 15 Stimmen,
für Potsdam 8 Stimmen,
für Hannover 1 Stimme;

somit findet die nächste Generalversammlung in Wiesbaden statt.

Den Abgeordneten der nächsten Generalversammlung wird Eisenbahnfahrgeld 3. Klasse und 7 Mark Diäten pro Tag gewährt.

Bei der nunmehr stattfindenden Vorstandswahl werden zunächst die Herren Fahrenberg und Busse einstimmig wiedergewählt. Sie nehmen die Wahl dankend an. Vor der Wahl des Hauptkassierers wird auf Antrag des Herrn Fahrenberg zunächst das Gehalt desselben festgesetzt und zwar beantragt derselbe Erhöhung desselben um 400 Mk. Nachdem die Herren Wiese und Möller sich diesem angeschlossen haben, beantragt Herr Buchmann Erhöhung des Gehalts um 900 Mk., welchem Antrage sich auch Herr Tetzlacht anschliesst mit dem Zusatz vom 1. Juli cr. Nach kurzer Debatte, in welcher besonders noch betont wird, dass der Hauptkassierer in Hamburg Stellen finden kann, die bedeutend besser honoriert werden, wird der Antrag Buchmann mit dem Zusatz des Herrn Tetzlacht einstimmig angenommen.

Hierauf findet die Wahl eines Hauptkassierers statt und wird Herr Gustedt einstimmig als Hauptkassierer wiedergewählt.

Als Beisitzer werden wiedergewählt die Herren Schwark, Stamme und Heyer.

Bei der Wahl der Revisoren lehnt Herr Höpfner die Wiederwahl ab mit dem Bemerkten, dass er persönlich das so lange verwaltete Amt auch ferner gern beibehielte, im Interesse der Kasse aber bitten möchte, einen anderen Herrn zu wählen. Wenn sonst auch in allen Verwaltungszweigen Wiederwahlen zu empfehlen wären, so handle es sich bei den Revisionen doch lediglich um eine genaue Nachprüfung aller Geschäfte, die möglichst von recht vielen Mitgliedern vorgenommen werden soll, damit ein jeder sich von der steten Entwicklung der Kasse überzeuge und der gute Ruf derselben in immer weitere Kreise dringe.

Dasselbe erklärt Herr Lühr, indem er dem Hauptvorstande für seine gastfreundschaftliche Aufnahme, die er während der sechs Jahre als Revisor gefunden hat, dankt und schlägt als Nachfolger die Herren Stolze-Eisleben und Darmer-Berlin, desgleichen Wiese-Stettin vor, da letzterer mit der Geschäftsführung vertraut, den neuwählenden Herren als Obmann dienen kann. Diese werden mit grosser Majorität gewählt, sodass für die nächsten drei Jahre als Revisoren fungieren die Herren Wiese-Stettin (einstimmig wiedergewählt), Darmer-Berlin und Stolze-Eisleben. Den Revisoren wird bei Prüfung der Kasse Eisenbahnfahrt 3. Klasse vergütet und 7 Mk. Diäten pro Tag gewährt (einmal im Jahre).

Durch Akklamation wurden als Ersatzmänner die Herren Hedermann, Hopfgarten und Weber wiedergewählt. Alle Herren nehmen die auf sie gefallene Wahl dankend an.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Herr Fahrenberg richtet herzliche Worte des Dankes sowohl an die Eisenacher Verwaltungsstelle, insbesondere an die Herren Möller und Schilling daselbst, als auch an die Abgeordneten.

Nachdem noch Herr Tetzlacht dem Hauptvorstande den Dank der Abgeordneten ausgesprochen hat, schloss die Generalversammlung um 5 Uhr.

gez. Herbert Darmer.

Prämiert in Magdeburg auf der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung.

Patent-Waschbürste.

Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

Die Patent-Waschbürste eignet sich zu jeder in der Gärtnerei vorkommenden Wascharbeit.

Beschreibung und Abbildung siehe in No. 14, S. 107 u. No. 15, S. 116 der „Allg. d. G.-Z.“

D. R.-P. No. 82827.
Engl. R.-P. No. 558695.
Franz. R.-P. No. 246072.
Belg. R.-P. No. 114545.
Amerika und Oesterreich angemeldet.

System Alfred Schickerling.
Preis je nach Grösse, Muster und Haar- resp. Borstenstärke von 8 bis 20 Mk.
Preisliste gratis und franko.

Alfred Schickerling, Berlin N., Hochmeisterstr. 25.

Auslands-Patente verkäuflich.

Auch zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Altmärkische Gartenwerkzeug-Fabrik

von

Robert Grütznert, Salzwedel

empfehlte sein reichhaltiges Lager sämtlicher Gartenwerkzeuge in nur eigenen Fabrikaten zu billigsten Preisen. Speziell Okulirmesser und Hippen mit durchsichtigen Schalen, wo auf Wunsch jeder Name gratis untergelegt wird.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

Eigenes garantiert reines Fabrikat.
Seit Jahren ein wirklich vorzügliches Düngemittel für Gärtnereien und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.

Hornmehl aus Rindskläuen roh oder gedämpft mit 14-16% Stickstoff.

Ver-sandt in Bahn- und Probestpostcollis. Ansichtspröbchen und broch. Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE
Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

Gärtner finden stets Stellung

durch ein Inserat im „Landwirthschaftlichen Anzeiger für Ost-Deutschland.“ Man verlange Probenummer von der Expedition in Mohrungen, Ostpreussen.

Ende September erscheint im Verlage des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins das

Deutsche Gärtner-Liederbuch

Preis hübsch gebd. 50 Pf., sowie der Allgem. Deutsche Gärtner-Kalender Preis 75 Pf.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die Buchhandlung des Allg. deutschen Gärtner-Vereins, Berlin N. 37, Weissenburgerstr. 66.

Photographisches Atelier C. Weidlich

Berlin O., Holzmarkt-Strasse No. 71. Omnibus-, Stadt- und Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.

Aufnahmen in und ausser dem Hause. Lieferant des Gärtner-Vereins Hedera-Schöneberg.

Der Zweigverein

„Hedera“-Schöneberg feiert am 5. Oktober im „Schwarzen Adler“, Hauptstr. 134, sein

Stiftungsfest

durch Konzert und grossen Ball. Alle Vereine, Kollegen und Bekannte laden wir hiermit ergebenst ein. Der Vorstand.

Binderin

durchaus tüchtig, gewandte Verkäuferin, per sofort nach Dortmund gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter F. 6238 an Rudolf Mosse, Dortmund, erbeten.

Wer Schnittblumen

abzugeben hat, wende sich an E. Mimus, Schnittblumenhandlung Berlin W., Gleditschstr. 28.

Ein tüchtiger 1. Gehilfe f. Topfpflanzen und Frühbeetkultur findet zum 1. Oktober dauernde Stelle bei 24-30 Mark monatl. Gehalt und freier Station bei H. Haase, Kunst- u. Handelsgüter, Insterburg.

An der

Obst- u. Gartenbauschule zu Bantzen i. S.

beginnt das nächste Wintersemester am Montag, den 21. Oktober d. J. Anmeldungen zur Aufnahme sind an die Direktion zu richten, woselbst auch weitere Auskunft über die Anstalt erteilt wird.

Heisswasserheizung.

Komplett für Treibhaus, sofort billig zu verkaufen. Gefl. Offert bitte u. L. C. 8 Berlin, Postamt 62.

Die Pflückscheere

für Bohnen, Erbsen etc. (D. R.-P.), bietet den Vorteil, dass die Hand, welche mit derselben die Bohne abschneidet, diese auch zugleich festhält, daher **schne les Pflücken**. 1 Stück 75 Pf.; gegen Einsendung von 95 Pf. in Briefmarken freie Zusendung. Blankenese, Holstein. Ing. Schlie.

Der Gärtner-Verein „Hedera“ zu Wiesbaden feiert am 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Römersaal sein

XIII. Stiftungsfest

bestehend in Abendunterhaltung, Preisverteilung, Verloosung und Ball, wozu alle ehemaligen Mitglieder und Mitglieder des Allgem. deutschen Gärtnervereins eingeladen sind. Der Vorstand.

Ein anst. Gärtner

24 Jahre alt, militärfrei, gestützt auf gute Zeugn., erf. in Topfpflanzenkult., Treiberei, Gemüsetr. und Landsch., sucht zum 1. Oktober cr. dauernde Stellung in einer Privat- oder Handelsgärtnerei. Gefl. Offerten unter R. S. postl. Gr. Lichterfelde, Postamt 3.

Basthalter.

Ein für jede Bindearbeit höchst zweckmässiges Gerät. Durch die Federkraft des aus starkem Messingdraht angefertigten Halters wird der Bindestoff, gleichviel ob Bast, Weiden oder Faden u. s. w., sicher festgehalten. Das Herausziehen des Bindematerials geht leicht von statten und halten die gebogenen Schenkel des Halters den verbleibenden Rest gleichmässig fest. Der Halter wird im Knopfloch eingehakt. **Sehr praktisch.** Preis pro Stück 50 Pf.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Allg. deutschen Gärtner-Vereins (C. Darmer).

Märkische Vereinigung

des

Allg. deutschen Gärtnervereins

Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 13. Oktober, in Schöneberg statt.

Herr C. Tille, früher Gouvernementsgärtner in Kamerun, hält einen interessanten Vortrag über dortige Verhältnisse. Ausserdem Ausstellung Kameruner Geräte, Waffen, Früchte u. s. w. Der Vorstand.

Inhalt.

Ausstellungssucht und Medaillenentwertung. — Bouvardien. — Allgemeine Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Magdeburg. — Kultur der Hydrangea Hortensis. — Allerlei Neues. — Fragen. — Fragenbeantwortung. — Allgem. deutscher Gärtner-Verein (Bekanntmachung). — Krankenkasse für deutsche Gärtner (Bekanntmachung). — Protokolle. — Anzeigen.